

Mundgesundheit von Anfang an

Hilke Schauland

Im Berufsfeld der Hebamme bedeutet Mundgesundheit von Anfang an nicht erst die Mundgesundheit des Neugeborenen, sondern die der Schwangeren. Mit Beginn der Schwangerschaft verändert sich eine Menge für die Frau – auch im Hinblick zur Zahngesundheit.

Muttermilch ist für das Kind in den ersten Lebensmonaten die bestmögliche Ernährung. Kinder, die gestillt werden, erleiden seltener Infektionen und sie sorgen mit dem Saugen für die Stärkung der Kaumuskulatur und regen somit die richtige Entwicklung der Kieferknochen und Muskeln an. Kinder, die nicht gestillt werden, sollten daher mit einem geeigneten Sauger trinken, der sie auch in dieser Hinsicht fordert.

Zahnärzt*innen empfehlen auch für das Baby ab dem 6. Monat fluoridierte Zahnpasta statt Fluoridtabletten, da lokale Fluoridanwendungen aus Sicht der Zahnmedizin wirksamer sind. Die zahnmedizinischen Fachgesellschaften stützen sich auf Studien, welche belegen, dass Fluoride vor allem dann wirksam sind, wenn sie äußerlich angewendet werden. Bei Kindern unter sechs Jahren sehen Zahnärzt*innen in der Einnahme von Fluoridtabletten zudem vor allem die Gefahr einer überhöhten Fluoridaufnahme.

Kinderärzt*innen empfehlen häufig, den Kindern in den ersten Lebensjahren Fluoridtabletten zu geben. So würden möglichst viele Kinder zuverlässig mit den notwendigen Fluoriden versorgt werden. Kinder- und Jugendärzt*innen sehen durch wissenschaftliche Studien nicht bestätigt, dass im Säuglings- und Kleinkindalter die lokale Anwendung in Form von fluoridierter Kinderzahnpasta wirksamer als die innere Anwendung ist.

Für Eltern stellt sich damit verständlicherweise die Frage: Was ist denn nun das Beste für mein Kind? Die Eltern stehen durch die unterschiedlichen Meinungen der Kinder- und Zahnärzt*innen im Spannungsfeld und müssen sich entscheiden, welcher Profession sie vertrauen wollen. Ein Konsens zur einheitlichen Beratung ist erstrebenswert.

Chemisch gesehen, passiert folgendes: Zahnschmelz besteht zu einem Großteil aus Hydroxylapatit. Natürlicher Zahnschmelz ist damit säurelöslich und würde sich im Laufe der Zeit langsam auflösen. Um dies zu verhindern wird fluoridhaltige Zahnpasta verwendet, wodurch die Hydroxylgruppe des natürlichen Zahnschmelzes durch Fluor ersetzt wird. Für diese Gleichgewichtsreaktion zwischen natürlichem Zahnschmelz und fluoridhaltigem Zahnschmelz ist es wichtig, dass das Fluorid wenige Minuten Kontakt zum Zahn hat. Da fluoridhaltige Substanzen sehr reaktiv sind, sollten sie nicht verschluckt und am besten nach Gebrauch ausgespült werden. Der nun fluoridhaltige Zahnschmelz ist säureresistent, wird jedoch mit Wasser aus dem Speichel allmählich in seine natürliche Form umgewandelt, so dass er wieder säureanfällig wird und geschützt werden sollte.

In meiner freiberuflichen Tätigkeit habe ich beobachtet, dass durch den Wegfall von Fluorettengabe sehr viel weniger Neugeborene und Säuglinge an Blähungen leiden. Eltern putzen den Kindern vom ersten Zahn an mit der flourhaltigen Zahnpasta. In der Beratung der Beikost Einführung ist die Ermittlung der individuellen täglichen Fluoridquellen zum Beispiel Trinkwasser, Speisesalz und Zahnpasta wichtig.

Karies ist ansteckend: ja. Der Speichel der Eltern könnte dafür sorgen. Doch das kann kein Grund dafür sein, dass Eltern ihre Kinder nicht auf den Mund küssen sollen. Die emotionale Bindung zum Kind ist da wichtiger. Vorsichtsmaßnahmen wie das nicht ablecken des Breilöffels oder Saugers sind leichter anzuwenden.